

Der Abend der Höchststufenorchester

Mannheimer Bläserphilharmonie bei der Illertisser Stadtkapelle zu Gast. Ein Hörerlebnis der Spitzenklasse Von Claudia Bader



Auf ihrer Konzertreise nach Bologna machte die Mannheimer Bläserphilharmonie unter Leitung von Miguel Ercolino auch in Illertissen Station.

Ein Höchststufenorchester zu loben, ist fast müßig. Technische Perfektion und musikalisches Niveau stehen bei der Stadtkapelle Illertissen außer Frage. Die Besonderheit bei ihrem diesjährigen Osterkonzert war, dass mit der Mannheimer Bläserphilharmonie eines der bekanntesten Blasorchester Süddeutschlands zu Gast war. In freundschaftlichem Zusammenwirken servierten die beiden Klangkörper ein Hörerlebnis auf Spitzenniveau, das von den ersten Klängen bis zur letzten Note fesselte.

Nach mehr als 50 Jahren werde das Illertisser Osterkonzert wieder gemeinsam mit einer Gastkapelle gestaltet, verriet Vorsitzende Manuela Miller den zahlreichen Besuchern in der Vöhlhalle. Auf Einladung von Dirigent Franco Hänle habe sich die Mannheimer Bläserphilharmonie bereit erklärt, auf ihrer Konzertreise nach Bologna auch in Illertissen Station zu machen. Dort wurden sie von der Stadtkapelle mit der die Wohltaten des Himmels und der Mutter Erde beschreibenden japanischen Fanfare „The benefaction from sky and mother earth“ festlich begrüßt. Auch in der eine erwartungsvolle Stimmung vermittelnden „Overture Ballet“ von Désiré Dondeyne zeigte sich, dass sich Dirigent Hänle nicht mit Alltäglichem zufrieden gibt. Seine hartnäckige Arbeit an der Klangkultur der Stadtkapelle war spür- und vor allem hörbar.

MBP-Pressearchiv



Augsburger Allgemeine, 30.03.2016

Wegen seines schwierigen Ansatzes gehört das Horn bei Blechbläsern zu den anspruchsvollen Instrumenten. Welche Möglichkeiten es bietet, wenn ein wirklicher Könnner es spielt, stellte Solist Jonas Gira unter Beweis. Wie seine Familie gehöre der erst 14-jährige Preisträger zahlreicher Jugendwettbewerbe zum „Stammpersonal“ der Stadtkapelle Illertissen, verriet Moderator Wilhelm Schmid, der das Publikum mit informativen Erläuterungen auch auf das brillant servierte „Konzert für Horn und Orchester“ von Richard Strauß vorbereitete. Wie thrillerhaft spannende Blasmusik sein kann, wenn sie instrumental so fein geschliffen beherrscht wird, erlebten die Zuhörer in „Vesuvius“, dem ausdrucksstark in Klänge umgesetzten Tanz auf dem Vulkan von Frank Ticheli.

Auch in der mit mystischen Klängen in den vorderen Orient entführenden Komposition „Arabesque“ von Samuel Hazy bewiesen sämtliche Register Gespür für Klangfarbenbeweglichkeit sowie dynamisch geschmeidige Tonsprache. In dem nach anhaltendem Applaus als Zugabe intonierten Marsch „On the Mall“ überraschten die höchst motivierten Musikerinnen und Musiker mit Gesang und Pfeifen.

Nach der Pause gehörte die Bühne der Mannheimer Bläserphilharmonie, die mit einem Einblick in drei verschiedene Musikrichtungen erkennen ließ, was ein Profiorchester zu bieten hat. Die auf einer Satire Voltaires basierende „Ouvertüre zu Candide“ von Leonard Bernstein wirkte mit Fanfarenmotiv und brillanten Läufen heldenhaft und schillernd, dann wieder lyrisch. Kontraste, kombiniert mit schrägen Harmonien, erlebte das Publikum in der „Symphony for Band“ von Vincent Persichetti. Orchesterchef Miguel Ercolino ist Perfektionist, feinsten Nuancen verleiht er Gewicht. Dass er seine Musik nicht nur dirigiert, sondern lebt, war auch in der südamerikanischen Temperament und Feuer versprühenden Komposition „Danzón“ von Arturo Márquez sowie einer Zugabe offensichtlich

Stadtkapelle brilliert beim Osterkonzert

Illertissen: Nach über 50 Jahren bestritt die Stadtkapelle Illertissen ihr Konzert am Ostersonntag mal wieder mit einem Gastorchester als Gemeinschaftskonzert. Den rund 700 Zuhörern hat alles zusammen sehr gut gefallen.

Mit Pauken und Trompeten eröffnete das Sinfonische Blasorchester der Stadtkapelle Illertissen unter Leitung von Franco Hänle sein Jahreskonzert am Ostersonntag in der zum Konzertsaal umfunktionierten Vöhlhalle. Auf die rund 700 Zuhörer warteten dabei nicht nur musikalische Höchstleistungen der Illertisser Musikerinnen und Musiker, auch das Gastspiel der Mannheimer Bläserphilharmonie versprach Hörgenuss pur.

Fotograf:
Martin Dambacher



Dass ein solches Gemeinschaftskonzert in Illertissen durchaus eine Besonderheit sei, zeige die Tatsache, dass das letzte 1963 stattgefunden habe, ließ Vorsitzende Manuela Miller wissen. Zu Gast sei damals die Stadtkapelle Memmingen gewesen. Wer aber denke, ein halbes Konzert würde nur halben Aufwand bedeuten, der irre, erklärt ihr Stellvertreter Stefan Ruf ergänzend - zumal die dargebotene "Overture Ballet" von Désiré Dondeyne und das Stück "Vesuvius" von Frank Ticheli Mitte April beim Wertungsspiel in Oberroth nochmals aufgelegt werden würden. Dass die Stadtkapelle dafür bestens gerüstet ist, bewies der erste Teil des Programmes. Vor allem das Konzert für Horn und Orchester von Richard Strauß mit dem erst 14-jährigen Solisten Jonas Gira sowie die mystisch-rhythmischen Orientklänge der "Arabesque" von Samuel R. Hazy blieben dem Publikum im Ohr und im Kopf.

Der zweite Konzertteil gehörte dann der Mannheimer Bläserphilharmonie, die sich mit ihrem Dirigenten Miguel Ercolino und den Stücken "Ouverture zu Candide" von Leonard Bernstein, der "Symphonie for Band" von Vincent Persichetti und "Danzon Nr. 2" von Arturo Márquez komplett dem amerikanischen Kontinent widmete.

Gleich nach dem Konzert ging es für die Mannheimer weiter zur nächsten Station nach Neuburg an der Donau, nicht ohne die Stadtkapelle Illertissen vorher zum Gegenbesuch einzuladen.

Anspruchsvolle Klänge

Mannheimer Bläserphilharmonie präsentiert in der Parkhalle Werke von Bernstein, Persichetti und Márquez

Von Andrea Hammerl

Neuburg (ahl) Mannheim und Neuburg verbindet mehr als nur die Historie. Kulturreferent Markus Haninger pflegt fruchtbare Kontakte zur Mannheimer Bläserphilharmonie. Das international anerkannte Blasorchester begeisterte am Ostermontag mit einem fulminanten Gastauftritt in der Parkhalle.

Ein Streifzug durch die moderne Musik Nord- und Südamerikas erwartete die Zuhörer und darunter hatten sich wohl die wenigsten etwas vorstellen können. Nur so lässt sich das leider nur mäßige Publikumsinteresse erklären. Etwa 200 Konzertbesucher hatten sich in der Parkhalle eingefunden, „und die, die nicht gekommen sind, werden sich ärgern, wenn sie die Kritiken in der Zeitung lesen“, meinte OB Bernhard Gmehling, als ihm am Ende des knapp zweistündigen Konzertes ein Geschenk des Mannheimer Bürgermeisters überreicht wurde.

Tatsächlich hatten mehr als 70 überwiegend junge Musiker ein Konzert besonderer Güte geboten. Keine leichte Kost, das sei vorausgeschickt. Sondern Musik für Kenner, serviert von Könnern auf höchstem Niveau. Dreimal waren Kompositionen von Leonard Bernstein zu hören, zunächst als vergleichsweise heiterer Auftakt die weitgehend sinfonisch angelegte Ouvertüre zum Musical „Candide“ mit ihrem mar-



Die Mannheimer Bläserphilharmonie, die er in einer Dirigentenfortbildung selber schon dirigiert hatte, hat Kulturreferent Markus Haninger nach Neuburg geholt. In der Parkhalle gab sie unter Leitung ihres neuen Dirigenten Miguel Ercolino (l.) ein furioses Konzert. Foto: Hammerl

kant-männlichen und dem damit kontrastierenden, ruhigeren lyrisch-weiblichen Thema. Die erste große Herausforderung mussten die Musiker mit „Profanation“, dem lebhaft-schwungvollen zweiten Satz aus der Sinfonie Nr. 1 „Jeremiah“, meistern. Viele Taktwechsel

komplizieren Bernsteins Werk und fördern die volle Aufmerksamkeit nicht nur der Instrumentalisten, sondern auch des Dirigenten.

Miguel Ercolino, knapp 30 Jahre jung und aus Venezuela stammend, beherrscht sein Handwerk. Voll konzentriert,

aber unaufgeregt und nur mit so viel Körpereinsatz wie nötig, führte er sein Orchester durch die verschiedenen Tempi der „Profanation“ ebenso sicher wie durch die hierzulande ziemlich unbekannt „Symphony for Band“ von Vincent Persichetti aus dem Jahr 1956.

Gut 20 Minuten lang reizte das Ensemble das volle Potenzial des Blasorchesters aus, beeindruckte mit mächtigem Orchesterklang ebenso wie mit zarteren Passagen der Flöten, Holz- oder Blechbläser. Kein Werk zum Zurücklehnen und Genießen, sondern eines das

fordert – Musiker wie Zuhörer gleichermaßen. Reprisen, wiederkehrende Melodienfolgen mit Ohrwurmcharakter? Fehlansätze, dieses Stück entwickelt sich stets weiter, dem einleitenden Allegro folgt eine getragener Passage namens „Slow“, lebhaft beginnt der dritte Satz „Dance“, quirlig ist das Finale, das die Flöten einleiten.

Leichter verdaulich fiel der zweite Teil des Konzertes nach der Pause aus. Klaus Arps „Tuba Blues“ könnte auch der Auftakt zu einem Film sein, zu einer Gaunerkomödie vielleicht. Keine Spur von Traurigkeit, Arp spielt vielmehr ironisch-augenwinklernd mit dem afro-amerikanischen Musikstil. Ein Stück, das so richtig Laune machte in seiner Mischung aus Funk und Harmonie.

Noch temperamentvoller ging es zu, als sich die Mannheimer Musiker aufmachten nach Mittel- und Südamerika. Bei Arturo Márquez' weltberühmtem „Danzón Nr. 2“ in seiner unverwechselbaren Rhythmik blieb kein Fuß unbeweglich auf dem Boden der Parkhalle stehen und auch der Dirigent auf dem Podest tänzelte nun im Rhythmus der feurigen Musik.

Enormes Tempo legten die Musiker dann für den Malambo aus Alberto Ginastera Ballet Estancia an den Tag und belohnten die kräftig applaudierenden Zuschauer noch mit dem „Mambo“ von Bernstein als Zugabe.

Musikalische Reise durch den amerikanischen Kontinent

Konzert Mannheimer Bläserphilharmonie gastierte am Ostermontag in der Neuburger Parkhalle – und begeisterte

VON STEFANIE STORCK

Neuburg An nur einem Nachmittag durch die USA über Mexiko bis nach Argentinien? Kein Ding der Unmöglichkeit, wenn man sich durch Musik von einem Land zum nächsten tragen lässt. Die Mannheimer Bläserphilharmonie, die auf ihrer Konzertreise nach Bologna in Neuburg Station machte, verstand es unter der Leitung von Miguel Ercolino meisterlich, das Publikum auf eine abwechslungsreiche Reise mitzunehmen.

Dank Markus Haninger, der bei einer Dirigierfortbildung das Mannheimer Orchester kennen- und schätzen gelernt hatte, konnte die geschichtsträchtige Verbindung von Neuburg und Mannheim musikalisch wiederbelebt werden. Mit Startpunkt in Nordamerika begann das Konzert mit Leonard Bernsteins „Ouvertüre zu Candide“, deren ers-

tes lebhaft-dissonantes Thema mit dem lyrisch-melodischen zweiten kontrastierte. „Profanation“ aus der Sinfonie Nr. 1 „Jeremiah“, ebenfalls von Bernstein, war nicht nur aufgrund der vielen Taktwechsel rhythmisch höchst anspruchsvoll, sondern faszinierte auch durch abwechslungsreiche Dynamik, standen doch kraftvolle Blechbläseransätze den melodischen Zwischenspielen der Holzbläser gegenüber. Es schloss sich die für Blasorchester geschriebene „Symphony for Band“ von Vincent Persichetti an. Während der erste Satz alle Instrumentengruppen zu Wort kommen ließ und abwechslungsreiche Klangfarben – intensive Tiefen und brillante Höhen – bot, stellte der zweite melodisch-melancholische Satz die Holzbläser in den Vordergrund. Nach dem tanzverhafteten dritten Satz beschloss das ganze Orchester die Symphonie.



Die Mannheimer Bläserphilharmonie trat am Ostermontag in der Parkhalle in Neuburg auf. Foto: Stefanie Storck

Die Zuhörer waren im ersten Teil durchaus gefordert, die zeitgenössischen Stücke auf sich wirken zu lassen. Solche präsentieren zu können, bedarf es eines engagierten, präzise arbeitenden und leidenschaftlichen Orchesters. Die Mannheimer Bläserphilharmonie begeisterte nicht nur im Zusammenklang der 70 jungen Musiker, der durch mitreißend gestaltete Rhythmen, durch perfekt herausgearbeitete dynamische Höhepunkte und ausgewogene Klangverteilung in den Bann zog, sondern auch durch die hervorragenden Solisten an den einzelnen Instrumenten, die technisch und klanglich stets überzeugten.

Der zweite Teil des Konzerts war dem Tanz gewidmet und begann mit dem „Tuba Blues“ von Klaus Arp. Die Rufstimmen, zuerst in der Bassgruppe verhaftet, wechselten im Laufe des Stücks zu den Holzbläsern, Trompeten und Posaunen, bevor

es in einem temperamentvollen Finale endete. Ebenso begeistert war das Publikum von „Danzón Nr. 2“ von Arturo Márquez aus Mexiko. Der typische Rhythmus des Stücks, die sich auszeichnen in den Orchesterklang sanft einfügenden Soloteile und die Tempiwchsel rissen nicht nur die Zuhörer mit, auch Miguel Ercolino tanzte schon fast beim Dirigieren und sorgte beim nächsten Tanz aus Argentinien „Malambo“ von Alberto Ginastera für eine leidenschaftliche Aufführung. „Mambo“ von Bernstein als Zugabe begann furios und endete leise – ganz im Gegensatz zum Publikum, das die Mannheimer Bläserphilharmonie mit begeistertem Applaus belohnte.

Es bleibt zu hoffen, dass die Mannheimer wieder den Weg nach Neuburg und dann mehr Neuburger den Weg in die Parkhalle finden werden.